

Pierre Augustin
Caron de Beaumarchais

Figaros Hochzeit oder Der tolle Tag



HOFENBERG DIGITAL

**Pierre Augustin Caron de
Beaumarchais**

Figaros Hochzeit

oder

Der tolle Tag

**(La folle journée, ou Le mariage de
Figaro)**

Pierre Augustin Caron de Beaumarchais: Figaros Hochzeit
oder Der tolle Tag. (La folle journée, ou Le mariage de
Figaro)

Übersetzt von Franz Dingelstedt

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2017.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Rolinda Sharples, Garderobe der Clifton Assembly Rooms,
1818

ISBN 978-3-7437-1187-7

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-7437-1142-6 (Broschiert)

ISBN 978-3-7437-1143-3 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax
GmbH & Co. KG, Berlin.

Erstdruck: Paris (Ruault) 1785.

Hier nach der Übers. v. Franz Dingelstedt, Leipzig: Verlag
des Bibliographischen Instituts, [o.J.].

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Beaumarchais [Pierre-Augustin Caron de]: Figaro's Hochzeit.
Übers. v. Franz Dingelstedt, Leipzig: Verlag des
Bibliographischen Instituts, [o. J.].

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuauflage wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Personen

Graf Almaviva, Groß-Corregidor von Andalusien.

Die Gräfin, seine Gemahlin.

Figaro, Kammerdiener des Grafen und Haushofmeister im Schloß.

Susanne, dessen Verlobte, erste Kammerfrau der Gräfin.

Marzelline, Haushälterin.

Antonio, Schloßgärtner, Susannens Oheim.

Fanchette, dessen Tochter.

Cherubin, erster Page des Grafen.

Bartholo, Arzt in Sevilla.

Basilio, Musikmeister der Gräfin.

Der Friedensrichter des Bezirks.

Der Gerichtsschreiber.

Ein Bauernknabe.

Eine Schäferin.

Pedrillo, des Grafen Reitknecht.

Landleute. Schloßdienerschaft.

Der Schauplatz ist auf dem Schlosse des Grafen, Aguas-Frescas, drei Wegstunden von der Stadt Sevilla.^[18]

Erster Aufzug

Die Bühne stellt ein geräumiges, nicht völlig eingerichtetes Zimmer vor. Hausrath steht umher; in der Mitte ein großer Armsessel. Figaro mißt mit einem Zollstabe den Fußboden aus. Susanne versucht vor einem Spiegel den Brautkranz.

Erster Auftritt

Susanne. Figaro.

FIGARO. Neunzehn Fuß zu sechsundzwanzig.

SUSANNE. Sieh nur, Figaro, meinen schönen Brautkranz; steht er mir so besser?

FIGARO. Unvergleichlich, mein Schätzchen. Welche Gefühle dieser jungfräuliche Myrthenkranz nebst Brautschleier am Hochzeitsmorgen in der glücklichen Brust des Bräutigams erweckt!

SUSANNE. Was hattest du denn auszumessen?

FIGARO. Ich rechnete aus, ob das große Himmelbett, das der gnädige Herr uns schenkt, hier Platz hat.

SUSANNE. In diesem Zimmer?

FIGARO. Seine Excellenz treten es uns ab.

SUSANNE. Ich nehme es aber nicht an.

FIGARO. Und weißhalb?

SUSANNE. Weil ich nicht will.

FIGARO. Warum?

SUSANNE. Weil es mir nicht gefällt.

FIGARO. Ein hübscher Grund!

SUSANNE. Bin ich etwa gar Gründe schuldig? Beweisen, daß ich Recht habe, hieße zugeben, ich könne Unrecht haben. Giebst du mir nach, oder nicht?[19]

FIGARO. Was in aller Welt kannst du gegen dieses Zimmer einwenden, das für uns das bequemste im ganzen Schlosse sein wird? Hier sind wir mitten zwischen unserer Herrschaft. Nachts, wenn die gnädige Gräfin deiner bedarf, braucht sie nur zu läuten: Kling, ling, ling, – und, husch, husch, in zwei Schritten bist du bei ihr. Befiehlt der gnädige Herr mir etwas, *Mit tieferem Tone.* kling, ling, ling, so läutet er auf seiner Seite, und, eins, zwei, drei, bin ich an seinem Bett.

SUSANNE. Vortrefflich! Und wenn nun der gnädige Herr Morgens in aller Frühe läutet – Kling, ling, ling, – und dir einen recht weiten, langen Weg aufträgt, – husch, husch, sind Seine Excellenz an meiner Thür, und eins, zwei, drei an meinem

FIGARO *sie hastig unterbrechend.* Susanne, was soll das heißen?

SUSANNE. Nichts weiter, mein Freund, als daß Seine Excellenz, der Herr Graf Almaviva, unser gnädigster Herr und Gebieter, der Liebeleien und Abenteuer auf dem Lande endlich satt geworden, in Hochdero Schloß zurückzukehren geruhen wollen. Aber nicht zu der Gräfin, seiner Gemahlin, – sondern – zu der deinigen, mein armer Figaro; für welchen Zweck ihm dieses Zimmer ganz außerordentlich gelegen scheint. So wiederholt mir wenigstens alle Tage der ehrliche Basilio, Musikmeister im Schlosse und geheimer Agent in den Privatangelegenheiten Seiner Excellenz.

FIGARO. Basilio, o du mein würdiger Busenfreund! Aber, Geduld! Wenn jemals ein gesunder Haselstock einen falschen Katzenbuckel gerade geklopft hat, so wird dieser Buckel der deine und dieser Stock der meinige gewesen sein!

SUSANNE. Hast du geglaubt, armer Junge, die Mitgift, welche Excellenz mir giebt, wäre der Lohn deiner Verdienste?

FIGARO. Ich habe genug für ihn gethan, um dies hoffen zu dürfen.

SUSANNE. Wie dumm doch manchmal die gescheitesten Leute sind!

FIGARO *kleinlaut*. Das sagt man allerdings.

SUSANNE. Aber man glaubt es nicht.[20]

FIGARO *noch kleinlaut*. Man hat Unrecht.

SUSANNE. Erfahre denn, daß der Graf mit jener Mitgift ein heimliches Stelldichein sich erkaufen will, ein gewisses gutsherrliches altes Recht du weißt, wie schrecklich es war.

FIGARO. Ob ich das weiß! Hätte der Herr Graf bei seiner Vermählung dies abscheuliche Recht nicht abgeschafft, ich würde dich als seine Unterthanin niemals gefreit haben.

SUSANNE. Nun bereut er aber, es abgeschafft zu haben, und mit deiner Braut möchte er, ganz im Stillen, es heute wieder einführen.

FIGARO *in einen Stuhl sinkend*. Ich falle aus den Wolken.

SUSANNE. Bitte, nur nicht auf den Kopf! Du könntest dir eine Beule schlagen, *ihn streichelnd*. ein ganz kleines zierliches Hörnlein.

FIGARO. Du lachst, Schelmin, während mir der Angstschweiß vor der Stirn steht. *Sich die Stirn reibend.* Hm, hm, hm! Giebt es denn da gar kein Mittel, einen vornehmen Wilddieb, der uns in's Gehege geht, abzufangen und abzustrafen?

SUSANNE. List und Geld: nun ist Herr Figaro in seinem Element.

FIGARO *immer nachsinnend.* Gewissensskrupel halten mich nicht ab.

SUSANNE. Aber die Furcht?

FIGARO. Ich scheue keine Gefahr, wenn ich einen Vortheil sehe. Das ist freilich keine Kunst, einen fremden Eindringling in seinem Eigenthum zu erwischen und mit einer Tracht Prügel heimzuschicken. Tausend Narren haben das gethan. Besser ...

Es läutet hinter der Scene.

SUSANNE. Horch, meine Gräfin ist wach. Sie hat es mir besonders auf die Seele gebunden, daß ich die Erste sein soll, die sie an meinem Hochzeitstage spricht.

FIGARO. Was ist denn nun dabei wieder?

SUSANNE. Nur ein kleiner Aberglaube. Unser alter Schäfer sagt, mit einer Braut am Hochzeitmorgen reden, bringt verlassenen Frauen Glück. Ich muß zu ihr. Auf Wiedersehen, mein kleiner,^[21] feiner Fi..Fi..Figaro. Denk' hübsch nach, wie wir uns aus der Schlinge ziehen.

FIGARO *bittend.* Ein Küßchen, um meinen Verstand zu erleuchten!

SUSANNE. Warum nicht gar? Was würde der Herr Gemahl morgen sagen, wenn ich heute dem Herrn Bräutigam das

erlaubt?

FIGARO *küßt sie*. O Susanne, wenn du wüßtest, wie lieb ich dich habe!

Es läutet noch einmal.

SUSANNE *sich losreißend*. Erzähle mir das heute Abend. *Im Abgehen ihm eine Kußhand zuwerfend*. Da haben Sie Ihren Kuß wieder; ich will nichts behalten, was Ihnen gehört!

FIGARO *ihr nacheilend*. Susanne! *Sie entflieht.*[22]

Zweiter Auftritt

FIGARO *allein.* Reizendes Geschöpf! Immer heiter, aufgeweckt, voll Witz und Laune! Und dabei brav! *Er geht, sich die Hände reibend, lebhaft umher.* Ah Excellenz, mein hochgnädiger Herr! Sie lassen sich herab, Ihrem gehorsamsten Diener Ehren zuzudenken, von denen er sich im Schlafe nichts träumen ließ. Darum also nehmen Sie Ihren Haushofmeister als Gesandtschaftscourier mit auf Ihren neuen Posten! Drei Beförderungen auf einmal: Sie werden Botschafter, ich Depeschenträger und Suschen eine ganz geheime Hof-, Haus- und Herzensdiplomatin! Vortrefflich! Während ich Courier für Sie reite, – *Mit der Zunge klatschend.* hopp, hopp, hopp, – fahren Sie mit meiner kleinen Frau, wer weiß wohin? Nicht doch, mein gnädigster Herr, das wäre für uns der Gnade, für Sie des Dienstes zu viel! Den König und mich zugleich in London repräsentiren, seine und meine Geschäfte besorgen, – zu viel, wie gesagt, um die Hälfte zu viel! – Was dich aber angeht, ehrlicher Basilio, du, einst mein würdiger Zögling in allerhand Schelmenstücklein, dir werd' ich zeigen, wie gefährlich es ist, seinen^[22] Meister meistern zu wollen. O du elendester aller Musikmeister! Ich werde dich Pfui, Figaro, keine Heftigkeit. Verstellung und Behutsamkeit nach allen Seiten! Einen fein hinter den Andern, und Alle durch einander gehetzt! Zuerst gilt es, die Hochzeit beschleunigen, um Excellenz zuvorzukommen; dann Dame Marzeline beseitigen, welche auf den armen Figaro versessen ist, wie der Teufel auf eine arme Seele; ferner Mitgift und Hochzeitsgeschenke einstecken, je mehr,

desto bester; vor allem dem Herrn Grafen sein Recht und
Meister Basilio sein Unrecht gehörig eintränken ... Arbeit
die Hülle und die Fülle!^[23]

Dritter Auftritt

Figaro. Bartholo. Marzeline.

FIGARO. Sieh da, sieh da, unser dicker Doktor! Der fehlte noch, das Fest vollständig zu machen. *Ihm entgegen.* Herzensdoktorchen, seid willkommen! Gewiß erscheint Ihr im Schlosse von wegen meiner Hochzeit mit Suschen?

BARTHOLO *verächtlich.* Was der Narr sich einbildet!

FIGARO. Es wäre wahrhaftig auch zu großmüthig.

BARTHOLO. Und thöricht obendrein.

FIGARO. Wißt Ihr noch, wie ich das Unglück hatte, euere Hochzeit mit Rosinchen, eurer schönen Mündel, zu stören? Besinnt Euch doch!

BARTHOLO. Habt Ihr uns sonst etwas zu sagen?

FIGARO. Ist denn auch für euer Maulthier gehörig Sorge getragen? *Ihm auf den Bauch schlagend.* Seine Last ist doch wahrhaftig zu schwer geworden. Was ihr Aerzte für unbarmherziges Volk seid! Quält die Thiere, als ob sie Menschen wären! *Läßt ihn lachend stehen.* Dame Marzeline! *Mit tiefer Verbeugung.* Immer wohl auf? Immer noch entschlossen, Prozeß mit mir zu führen? Streit auf Leben und Tod?

BARTHOLO. Was meint er damit?

FIGARO. Die Alte mag's Euch selbst erzählen!

Läuft durch die Mitte ab.[23]

Vierter Auftritt

Bartholo. Marzeline.

BARTHOLO *ihm nachblickend.* Immer der alte Schelm. Wenn der nicht bei lebendigem Leibe geschunden wird, stirbt er in dem dicksten Spitzbubenfell, das es jemals gegeben hat.

MARZELLINE *Bartholo zurückziehend.* Nun, sind Sie endlich da, mein ewiger Doktor? Immer ernst und gemessen, mag man ohne Ihre Hülfe sterben, wie man sich einst ohne sie verheirathete, trotz aller Ihrer Vorsichtsmaßregeln.

BARTHOLO. Immer spitz und bitter! Was macht denn meine Anwesenheit im Schloß so nöthig? Ist dem Herrn Grafen ein Unfall begegnet?

MARZELLINE. Nicht doch, Doktor.

BARTHOLO. Oder ist der Gräfin Rosine, meiner treulosen Mündel, mit des Himmels Hülfe etwas zugestoßen?

MARZELLINE. Sie leidet allerdings.

BARTHOLO. Eine kleine Erkältung?

MARZELLINE. Ganz recht, ihres Herrn Gemahls, – gegen sie.

BARTHOLO *frohlockend.* So rächt mich ihr eigener Mann an ihr!

MARZELLINE. Der Graf ist wunderbar: eifersüchtig auf seine Frau, und doch treulos gegen sie.

BARTHOLO. Treulos aus Launen, aus Eitelkeit eifersüchtig: die alte Leier der großen Herren!

MARZELLINE. Zum Exempel: heute verheirathet er unsere Susanne an seinen Figaro; er überhäuft ihn mit Gunstbezeugungen wegen dieser Heirath ...

BARTHOLO. Welche Seine Excellenz nothwendig gemacht haben?

MARZELLINE. Nicht so ganz, aber welche Seine Excellenz im Stillen mit dem Bräutchen vorausfeiern möchte.

BARTHOLO. Mit Figaro's Braut? Darüber wird sich mit ihm handeln lassen.

MARZELLINE. Basilio behauptet das Gegentheil.

BARTHOLO. Ist der Spitzbube auch da? Das ganze Schloß eine Räuberhöhle! Was zum Henker thut er hier?^[24]

MARZELLINE. So viel Schlimmes wie er kann. Das Schlimmste von Allem ist seine langweilige alte Leidenschaft für mich.

BARTHOLO. Die hätte ich mir an Ihrer Stelle längst vom Halse geschafft.

MARZELLINE. Durch welches Mittel?

BARTHOLO. Durch eine Heirath mit ihm.

MARZELLINE. Grausamer Spötter! Warum wenden Sie dies Mittel nicht selbst an, gegen mich, um meiner los zu werden? Ist das nicht Ihre Pflicht? Denken Sie Ihrer Versprechungen nicht mehr? Nicht an unseren kleinen Emanuel, die Frucht einer vergessenen Liebe, die uns zum Altar führen sollte?

BARTHOLO *ungeduldig*. Um solche Thorheiten anzuhören, sprengen Sie mich von Sevilla hierher? Woher der plötzliche Rückfall in Ihre alten Ehestandsgelüste?

MARZELLINE. Es sei! Reden wir nicht mehr davon. Wenn Sie mich denn unter keiner Bedingung zur Frau machen wollen, wie Sie gelobt haben, so helfen Sie mir mindestens zu einem anderen Manne.

BARTHOLO. Mit tausend Freuden. Wer ist denn aber der von Gott und den Frauen verlassene Sterbliche, den Sie heimführen wollen?

MARZELLINE. Wer könnte es sein, Doktor, als der schöne, der lustige, der liebenswürdige Figaro?

BARTHOLO. Der Galgenstrick?

MARZELLINE. Niemals übellaunig, immer heiter; der Gegenwart lebend, um die Zukunft so wenig sich kümmernd, wie um die Vergangenheit; großmüthig..

BARTHOLO. Wie ein Räuberhauptmann.

MARZELLINE. Nein, wie ein echter Edelmann; kurz ein Engel, – und doch ein Ungeheuer!

BARTHOLO. Aber seine Susanne?

MARZELLINE. Sie kriegt ihn nicht, die Heuchlerin, wenn Sie, mein Doktorchen, mir helfen wollen, ein Eheversprechen geltend zu machen, das ich, schwarz auf weiß, von ihm besitze.

BARTHOLO. Am Tage seiner Hochzeit mit einer Andern?[25]

MARZELLINE. Dazu ist immer noch Zeit. Wenn ich ein kleines Frauengeheimniß ausplaudern wollte

BARTHOLO *lauernd*. Geheimnisse vor einem Leibbarzte?

MARZELLINE. Sie wissen freilich, daß ich vor Ihnen keine habe. Unser Geschlecht ist leidenschaftlich, aber scheu. Auch die abenteuerlustigste Frau hört in ihrem Inneren eine Stimme, die ihr zuruft: Sei schön, so viel du kannst, tugendhaft, so viel du willst, aber vorsichtig, so viel du mußt. Diese Vorsicht, deren Nothwendigkeit jede Frau fühlt, wird Susanne auch fühlen, wenn wir sie erschrecken, indem wir die Anträge des Grafen an sie unter die Leute bringen.